

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

38. Jahrgang.

Nr. 7.

Neuenbürg, Donnerstag den 15. Januar

1880.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf Art. 2 des oberamtlichen Erlasses vom 2. September v. J., Enzthäler von 1879 Nr. 106 Seite 461 werden die Ortsvorsteher zum Bericht darüber aufgefordert, welche Vorkehrungen in ihren Gemeinden zum Vollzug des § 21 der Ministerialverordnung vom 21. August 1879, betreffend das Kleemeisterwesen in ihren Gemeinden getroffen worden seien. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß gefallene oder getöbete Thiere, welche der Eigentümer selbst zu verwenden oder vorschriftsmäßig zu beseitigen nicht im Falle ist, nicht an badische Kleemeister abgegeben werden dürfen und daß etwa in dieser Richtung vorkommende Uebertretungen dem Oberamt angezeigt werden müssen.

Den 13. Januar 1880.

K. Oberamt.
M a h l e.

Revier Enzthälerle.

Holzbeifuhr-Akkord.

Am Samstag den 17. Januar 1880, Nachmittags 2 Uhr wird die Beifuhr von 1500 Nm. Nadelholz, Scheiter und 1200 Nm. Nadelholz, Prügel zur Bahnstation Wildbad im Girsch in Enzthal öffentlich vergeben.

J a e t s l o c h.

Schildwirthschafts- und Guts-Verkauf.

Aus der Gattmasse des Ludwig Raichle, Hirschwirths und Küfers in Jgelsloch kommen am

Montag den 2. Febr. 1880, Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Jgelsloch im letzten öffentlichen Anstreich zum Verkauf:

die Hälfte des zweistöckigen Wohnhauses Nr. 21 mit Käsereiwerkstätte, Scheuernantheil und dinglichem Wirthschaftsrechte oben im Dorf, Anschlag 2700 M

31 a 52 qm Wiese an der Herdgasse, Anschlag 700 M

69 a 48 qm Wechselfeld im Waasen, Markung Oberreichenbach, Anschlag 556 M

Auswärtige Käufer können sich hiebei

nur betheiligen, wenn sie gemeinderäthliche Vermögenszeugnisse vorlegen.

Den 10. Januar 1880.

K. Amtsnotariat Wildbad.
F e h l e i s e n.

Gräfenbauern.

Stangen-Verkauf.

Am Dienstag den 20. d. Mts., kommen aus Gemeindevaldungen an Ort und Stelle zum Verkauf:

- 315 tannene Bauhansan,
- 424 " Gerüststangen,
- 462 " Rößchen,
- 213 " Feldstangen,
- 430 " Hopfenstangen III. Classe,
- 400 " " IV. "
- 480 " große Baumpfähle,
- 1150 " kleine "
- 400 " große Rebpfähle,
- 640 " kleine " und
- 700 " Bohnensteden.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei dem Weizeiger auf dem Riekerwaasen.

Den 12. Januar 1880.

Schultheißenamt.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Zweites Verzeichniß

der für die Nothleidenden in Oberschlesien eingegangenen Liebesgaben:

Ertrag einer Sammlung des Hrn. Schultheißen Leo in Höfen 97 M. 95 Pf. u. zwar: C. Seubert 20 M., C. Klumpp's Wittwe 20 M., H. Lerch 10 M., C. Commerell 5 M., Schulth. Leo 5 M., W. Lustnauer 3 M., G. Rehnig 2 M., L. Rehnig 2 M., A. Sidler 1 M. 50 Pf., S. Zeller 1 M., Kofschwächter Knüller 1 M., Forstwächter Wiedemann 1 M., L. Bodamer 1 M., L. hrer Sauter 1 M., A. Schmauderer 1 M., J. Held 1 M., S. Schabile 1 M., Ochsenwirth Löcher 1 M. 50 Pf., C. Meitler 1 M., alt Bäcker Bodamer 1 M., von weiteren 90 Gebern zus. 17 M. 95 Pf.

N. N. 10 M., N. N. 2 M., Franz Andräs 1 M., von einigen Kindern 2 M., Buchh. Holzer von Nothenbach 1 M., Schultheiß Wagner in Birkenfeld 2 M., Hauweisen u. Sohn hier durch Verw. Trillbaas 50 M., N. N. von Conweiler 2 M., D. A. G. Zoller 1 M., L. Kepplers Wittve in Calmbach 5 M., L. Schweigles Wittve von da 3 M., G. Schub von da 5 M., Fr. Keppler 3 M., alt Schulth. Lötterle in Diefelsberg 2 M., Löwenwirth Großhans von da 2 M., Samm-

lung von Schullehrer Walter in Kapfenhardt 8 M. 10 Pf., Schultheiß Dittus in Schömburg 2 M., N. N. 1 M., N. N. 2 M., Weiskerber Ehinger 3 M., Schneidermeister Wörner 50 Pf., C. Bürenstein 2 M., Schmied Gehring von Ottenhausen 1 M., Schulth. Beutter von Herrenalb 3 M., Pf. Hetterich in Ottenhausen 1 M., L. Abinger in Schwann 3 M., Wittve Hägler 1 M., N. N. von Engelsbrand 1 M.; J. G. Kalmbach 3 M., N. N. 3 M., Bäckermeister Köck 2 M., Glasermeister Krauß 1 M., Sedler Wilhelm 3 Paar Unterhofen, Frau Sedler Wilhelms Wittve 1 M., Frau Merz 50 Pf.; vom Pfarramt Birkenfeld Christfestopfer 10 M., von N. N. daselbst 10 M., Schullehrer Schramm in Waldrennach 1 M., N. N. von da 50 Pf., Küfermeister Bauer 1 M., von der Gemeinde Beinberg 16 M. 10 Pf., N. N. von Neuenbürg 5 M., Gemeinde Untertengenhardt 6 M.; Schullehrer Appenzeller in Calmbach, Ertrag einer Sammlung daselbst 6 M. 20 Pf., Schultheiß Bohlinger in Schwann, 2 M., Joh. Rittmann in Grunbach 1 M., Heinrich Rittmann von da 1 M., Adlerwirth Burghard von da 1 M.; Gottfried Wolfinger v. Ottenhausen, Sammlung 4 M. 50 Pf., Amts Notar Fehleisen in Wildbad 5 M., N. N. 1 M., N. N. 50 Pf., Köhlenswirth Alber in Conweiler 5 M., Unterlehrer Henne 1 M., Gerschr. Geiger 1 M., Gemeinde Oberniebelspach 10 M., Sch. Sch. in D. 2 M., Fr. Schuon in Dobel 2 M., Gmderpf. Fischer in Langenbrand 1 M., N. N. 50 Pf., Frau Mahler 1 M., Frau Haug hier 1 M. 50 Pf., Stadtschultheiß Bahner in Wildbad 2 M., Radmeister Luz 2 M., Anwalt Günthner 2 M., Wundarzt Sidler 1 M., N. N. 1 M., Frau Weßel 4 M.; C. Loos, Ertrag des Schützenweihnachtsabends 12 M. Zus. 348 M. 85 Pf.

Allen freundlichen Gebern sage ich im Namen der Nothleidenden den herzl. Dank.
Neuenbürg, 14. Januar 1880.

Oberamts-Richter R ö m e r.

Der Erlös

des Schützen-Weihnachts-Abends

ist nach Beschluß des Ausschusses verwendet:
für Neuenbürg . . . M. 30
" Wilhelmshäutle . . . M. 25
" Oberschlesien . . . M. 12

M. 67

Neuenbürg 13. Januar 1880.

Schützenmeister L o o s.

rissen zu
ner aus
ern, die
damit
Feuchtig-
s komme.
isse direkt
e klaffen-
ng über-
inwands-
faltflü-
ng kann
erwachen

m „Berl.
m Jahre
Fabren,
a Ressorts
r gehabt.

Deutschen
st nennen
höchst un-
Beispiel:
Seliakheit
heliakheit,
Armielig-
macht; die
Armuth
niefeligkeit,
nglücklich
it unseres
ar nichts

, H.rr
auch ein-
orden (es
ja! Nun
er Zeit zu
n mir?“
ie erböht,
ng dessel-
das wär

ige.) In
d. M. in
Nürnberg,
ugeborene
Bekanntes
ors Walth-
hrimpff.“

n,“ sagte
Es ist mir
eine Gäste

ehlaener
kötet mich
ine ganze

ehr werth,
n Geqner.

S
s Enz-
h von
genge:

waltung
M. 8 d



Eine Fabrik sucht für hiesige Stadt einem **soliden Geschäftsmann** ihre Fabrikate, bestehend in: roher & gebleichter Leinwand, fertigen Leinwandjacken & Hosen, Schürzen, Säcken etc. etc., Leinen, Hauszwirn u. s. w. zum Verkaufe zu übertragen und besorgt Anmeldungen unter Chiffre A. Y. 751 die Expedition d. Bl.

Eine **Kuh**, ein guterhaltene**s Einspannerchaischen**, eine ebensolche **Glasdroshke**, ein kleiner **Leiterwagen**, ein **Cin-** und ein **Zweispännerschlitten**, **Chaisengeschirr**, etc. sind dem Verkauf ausgesetzt. Wo? sagt die Redaktion.

Schömb erg.
Ca. 60 Centner aut eingebrachtes
Sen und Oehmd
hat zu verkaufen
Alt Ochsenw. Kusterer Wittwe.

Eine solide **Hausirerin** auf Garn wird unter ganz günstigen Bedingunaen gesucht. Näheres zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Technicum Mittwelda.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Schw. Merkur wird mitzulesen gesucht; von wem sagt die Redaktion.

Neuen bürg.
Ein Zimmer
mit Kochofen und Speicherkammer ist um billigen Preis sofort oder später zu beziehen. Näheres bei
Wilhelm Schönthaler.

Den na ch.
200 Mark sind bei der Stiftungs- pflege gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Hörter z. Adler.

Lotterie
des württembergischen
Kunstgewerbevereins
Ziehung im Januar 1880.
Gewinne im Werthe von M. 5000., 3000., 2000. etc.
Loose à 1 M.
sind zu haben bei:
Chr. Wildbrett in Wildbad,
Jac. Neeb in Neuenbürg,
sowie bei der Generalagentur:
Eberhard Feitzer, Stuttgart.

Ein von Neuenbürg nach Pforzheim am Mittwoch den 7. ds. verlorener brauner

Pferdetepich
wolle gegen Belohnung gef. abgegeben werden in der Sonne in Neuenbürg.

Loose
des landwirthschaftlichen Bezirksvereins
Calw
zu der Lotterie einer größeren Anzahl von ausgezeichneten land- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen
à 1 M. bei
Jak. Neeb.

Für Damen!
Bei Kramer & Co. in Leipzig erscheint:
Arbeitsstube,
Besteht in Monatsheften für leichte elegante weibliche Arbeiten, elegantem neue Stickmuster in brillanten Buntfarbdruck ausgeführt, sowie Kaktus- und Blumenmuster, Vorlagen für Weißnäheren, Webnäheren, und Strickarbeit, vertheilt etc.
Die einzelne Ausgabe kostet pro Monat nur 1 1/2 Gr. — 6 Gr. — 10 Kr. steter. Die Doppelangabe kostet das Doppelte.
Die einfache Ausgabe enthält abwechselnd einen Monat Südamerica, den andern völk., Kakt. u. Blumen. Die Doppelangabe enthält in jedem Monat Beides. Man abonniert zu jeder Zeit auf je drei Heft einer beliebigen Ausgabe bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Tabellen
über den
Kubikinhalte beschlagener Hölzer
von
M. Wegmann, Geometer.
Preis cart. Mk. 1.50.
Ein praktisches Hilfsmittel für Geometer, Architekten, Baumeister, Werkmeister, Zimmermeister, Bauunternehmer, Baurevisoren, Bauführer, Holzlieferanten, bei
Jak. Neeb.

Des Jahrer Hinkenden Boten
historischer Kalender
1880
bei
Jak. Neeb.

Kronik.
Deutschland.
Berlin, 10. Jan. Der Prinz August von Württemberg, kommandirender General des Gardekorps wird am 24. d. M. (an seinem Geburtstag) die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums begehen.

Frankfurt, 12. Jan. Zu dem Lebenslauf des verstorbenen Direktors der Klingererschule, Rudolf Jäger, ist noch nachzutragen, daß derselbe mehrere Jahre Präsident der Gartenbau-Gesellschaft war und in seinen Gärten eine musterhafte Rosenkultur betrieb. — Bei dem Begräbniß Jägers solaten, wie die Frankf. Z. berichtet, an 2000 Personen dem Sara-Konfektor Alrath Jung hielt die Leichenrede. Kränze wurden niedergelegt (u. a. war von Stuttgarter Freunden dem unvergesslichen ehemaligen Mitgliede des Tübinger Nordland ein Lorbeerkranz auf das Grab gesandt worden) Die verschiedenen Klassen der Klingererschule bezogen ihre Dankbarkeit in reichen Blumenpenden. Ein Lied des Lehrerkorps schloß die ergreifende Feier.
(S. M.)

Karlsruhe, 10. Jan. Die Zahl der Gebäude in hiesiger Stadt beträgt nach

einer Zusammenstellung aus dem Feuer- versicherungsbuch 9561 mit einem Brand- versicherungsanschlag von 81,129240 M gegen 9396 Gebäude und 78,178710 M Versicherungsanschlag im Jahr 1878.

Württemberg.
Wir wollen die Besitzer von württembergischen 5prozentigen Staatsobligationen der Guldenwährung von den Jahren 1870 und 1871 darauf aufmerksam machen, daß der Termin für die Anmeldung der 5prozentigen Obligationen zum Umtausch gegen 4prozentige Staatsschuldcheine der Reichsmarkwährung, die letzteren zum Kurse von 97 1/4%, am Samstag den 24. Januar 1880 abläuft und daß dieser Termin ein unerträglich ist, daher diejenigen, welche die Conversion nicht rechtzeitig angemeldet haben, in Folge der am 11. Dezember 1879 gechehenen Kündigung den Nominalwerth der 5prozentigen Obligationen am 1. Mai 1880 heimbezahlt erhalten werden.

Um einen zu starken Andrang bei den Anmeldestellen unmittelbar vor Ablauf der Anmeldefrist (dem 24. Januar 1880) zu vermeiden und um die Annahme und ordnungsmäßige Abfertigung der Anmeldungen zu ermöglichen, ertheilen wir den Convertirenden den Rath, mit der Uebergabe der Anmeldungen nicht bis zum äußersten Termin zu warten, sondern die Anmeldung, nachdem sie sich zum Convertiren entschlossen haben, der nächstgelegenen Anmeldestelle sofort zu übergeben. (St. A.)

Zu Nr. 27/28 der besonderen Beilage des Staatsanzeigers v. 11. Nov. v. J. sind in einem Artikel

„die Wasserversorgung einer großen Stadt“ die Wasserverhältnisse Stuttgarts historisch, technisch und wissenschaftlich beleuchtet. Darin ist von 9 verschiedenen Vorschlägen und Projekten, welche die zukünftige bessere Versorgung der Stadt mit Trinkwasser ins Auge fassen, die Rede.

Da das eine derselben, uns „Enzthaler“ sehr nahe berührt und von noch unabsehbaren Folgen für die Lebensinteressen des obern und mittlern Enzthals begleitet sein könnte, wollen wir nicht unterlassen, dasselbe hier daraus mitzutheilen, nämlich das Enzthal-Projekt.

Im Oktober 1872 hat die „Deutsche Wasserwerksgesellschaft Frankfurt a. M.“ den Gemeindefürsorgebehörden einen zwar nicht bis ins Detail durchgearbeiteten aber doch näher ausgeführten Vorschlag über Beschaffung von Quellwasser aus dem Schwarzwald eingereicht. Darnach erbietet sich die Gesellschaft ein Wasserwerk herzustellen, welches die Wasser aus verschiedenen in der Nähe von Enzklösterle gelegenen Quellschichten, in einer 60 bis 65 Kilometer langen, bei Hirsax das Naaltdthal überschreitenden Kanal- und Röhrenleitung, durch drei zusammen 7,15 Kilometer lange Stollen mit natürlichem Geißel nach Stuttgart führen, täglich 17,280 cbm (58752 Eimer) liefern und etwa 7714000 M kosten soll. Das Areal der genannten Quellschichte hat die Gesellschaft bereits um 60,482 M angekauft, und will gegen eine Vergütung von 30 bis 34,000 M detaillierte Pläne und definitive Kostenvoranschläge für ihr Projekt ausarbeiten. Dem angegebenen Wasserquantum ist eine Messung zu Grunde

gelegt, als der Sekunde angegeben als tägliches Volumen, sondern nur Dießer Vorschlag behörden einer den H. Ober v. Eymann und Begutachtung der Berechnung anzusehen, abzumachen auch nur die reinen Verkaufslauf des Quellwassers veranschlagt, die Vorhebung noch lokaler Schwierigkeiten den Mangel hinweist, ohne großen Werkes kaum möglich zu sein die v. Quellwasser nur bis 7° R. als der Kommission rigkeiten dürften Gewicht fallen. nämlich bei n Wasserstand, genommen, aus Gesamtwasser Enzklösterle 24 halb Wildbad beträgt. Daran Enz 1/4 beziehten Wassers end das Frankfurter fuß pro Sekun Tag nach St folgt aber auch von den Besitz werke an der Flößerei- und sehr bedeutend werden erhoben auch nicht annähernd der oben angegebenen wenig enthaltener Erwerbungs vor für die Röhren Stuttgart nehmen nach Kinder, welche in jener Mordischen Grabes der Besserung bergesehene Zugereitet angele Morgen nach d kleine Kind in erschütterung, schwach, daß werde den Tra überleben. Stuttgart a Bahnhof. Gestricholl im Bab Es brannte im der rechtsseitigen war durch eine der Lustheijung unten das Geb ergriffen, als g überhand genon entdeckt und du wirken der Bah



Feuer-Brand-40 M 710 M 8.

ürttem-ationen n 1870 n, daß prozen- gegen Reichs-rie von Januar n ein enigen, nig an- 11. Des g den gatio-halten

bei den auf d.r (80) zu d ord- dungen Sonv.r- be der en Ter- ldmng, schlof- bestelle Et. A) Beilage v. J.

Stadt“ storisch, Da- blägen bessere her ins thäler“ abseh- et sein a, das- lich

deutsche M.“ nicht er doch r Beh- schwarz- ich die stellen, en in Duell- ometer über- entung, lange Stutt- 58752 kosen uellge- 0,482 e Ver- willigte ae für ebenen brande

gelegt, als deren Resultat 6 Kubikfuß pro Sekunde angegeben werden, wonach freilich als tägliches Wasserquantum nicht 17,280 cbm, sondern nur 12,200 cbm sich ergeben. Dieser Vorschlag wurde von den Gemeindebehörden einer Kommission bestehend aus den H.H. Oberbaurath v. Abel, v. Beckh, v. Schmann und Professor Dr. Fraas zur Begutachtung übergeben, welche die Basis der Berechnung, 6 Kubikfuß pro Sek., nicht anzweifelt, aber daraus das tägliche Quantum auch nur zu 14,000 cbm berechnet, die reinen Baukosten einschließlich des Anlaufs des Quellengebiets zu 7,700,000 M veranschlagt, dabei aber auch neben Her- vorhebung noch mancher technischer und lokaler Schwierigkeiten insbesondere auf den Mangel eines Expropriationsgesetzes hinweist, ohne welches die Ausführung des großen Werkes in annehmbarer Zeitfröge kaum möglich wäre. Im Uebrigen bezeichnet sie die vorgeschlagene Zuleitung von Quellwasser mit einer Temperatur von 6 bis 7° R. als höchst werthvoll. Die von der Kommission zuletzt angeordneten Schwierigkeiten dürften aber besonders schwer ins Gewicht fallen. Im Februar 1874 wurden nämlich bei niederem, nicht niedrigstem Wasserstand, genauere Messungen vorgenommen, aus welchem sich ergab, daß die Gesamtwassermenge der Enz unterhalb Enzklösterle 24 Kubikfuß, unmittelbar oberhalb Wildbad 45 Kubikfuß pro Sekunde beträgt. Daraus geht hervor, daß der Enz $\frac{1}{4}$ beziehungsweise $\frac{1}{8}$ ihres gesammten Wassers entzogen werden muß, um wie das Frankfurter Projekt annimmt, 6 Kubikfuß pro Sekunde oder 14,000 cbm pro Tag nach Stuttgart zu liefern. Daraus folgt aber auch, daß unsehbar nicht bloß von den Besitzern der zahlreichen Wasserwerke an der Enz, sondern auch von den Flößerei- und Wiesenbewässerungsinteressen sehr bedeutende Entschädigungsansprüche werden erhoben werden, welche im Voraus auch nicht annähernd zu berechnen, und in der oben angegebenen Baukostensumme ebenso wenig enthalten sind, als die Kosten der Erwerbung von Terrain und Servituten für die Röhrenleitung. (Fortf. folgt.)

Stuttgart, 12. Jan. Dem Vernehmen nach sind die beiden Waibelschen Kinder, welche ein gütiges Schicksal noch in jener Mordnacht vom Rande des vierfachen Grabes zurückhielt, auf dem Wege der Besserung, so daß, wenn nicht unvorhergesehene Zufälle eintreten, beide als gerettet angesehen werden können. Am Morgen nach der Schreckensnacht war das kleine Kind in Folge der erlittenen Gehirnerschütterung, und des Blutverlustes so schwach, daß man befürchten mußte, es werde den Transport ins Olgaspital nicht überleben.

Stuttgart, 13. Jan. Brand im Bahnhof. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr erscholl im Bahnhof plötzlich der Ruf Feuer. Es brannte im königlichen Wartsaale an der rechtsseitigen Einseighalle. Das Feuer war durch eine schadhaft gewordene Röhre der Lustheizung entstanden und hatte von unten das Gebälk und den Boden bereits ergriffen, als glücklicherweise das schon sehr überhand genommene Feuer noch rechtzeitig entdeckt und durch das rasche Zusammenwirken der Bahnhofsportiers und des übrigen

Personals alsbald gelöscht wurde. Das Mobiliar konnte ganz gerettet werden.

Rottweil, 11. Jan. Der Häufertettel nimmt in hiesiger Stadt derart überhand, daß man sich trotz unserer scharfen Polizei manchen Tag kaum desselben erwehren kann. Es gab Abende, wo schon bis zu 70 Handwerksburschen in einer Herberge übernachteten. Fragen wir, woher diese Ehre? Die Antwort finden wir in einer Herberge, deren Besitzer den abgehenden Burschen seine Adress- und Empfehlungsarten mitgibt, worauf steht, daß ihm derartige Gäste willkommen seien. In dieser Wirtschaft hantieren sie von früh bis spät in die Nacht hinein und verjubeln das unter Taas Erfochtene. Manchmal gibt es auch Brügelleien. Diese Herberge zieht um so mehr an, als in der andern alten, „zum Mohren“ die Burschen sich an Ruhe und Ordnung gewöhnen müssen. (W. L.)

Lüdingen, 11. Jan. Wohl nirgends hat die Kälte den Wasserleitungen so übel mitgespielt, als hier. Aller Enden und Orten wird wieder aufgebaut und durch Feuer das Eis zu schmelzen gesucht, sowohl in den Hauptleitungen, als in den Zuleitungen, und es dürfte wohl noch eine geraume Zeit andauern, bis überall die Leitungen in Ordnung sind. — Die Bauunternehmer Clemens und Decker haben begonnen, von der Gartenstraße aus eine neue Straße gegen den Oberberg anzulegen, und sie werden an derselben eine Reihe weitstodiger Wohnungen auführen.

Ulm, 10. Jan. Dem heutigen Wochenmarkt war viel Gemüse zugeführt, doch war der Verkauf flau; der Kälte halber ist noch kein Verkauf im Großen. Italienischer Blumenkohl, sowie französ. Kopfsalat auch zu haben. Tafelobst, sowohl einheimisches als österreichisches viel vorhanden, M 5 bis 8 pr. 50 Kilo. Der Geflügelmarkt war stark überfüht, besonders Gänse in großer Anzahl da, nach auswärts gingen wieder beträchtliche Posten, wodurch die Preise sich steigerten.

Keutlinger Alb, 9. Jan. Als Kuriosum dürfte ein Vorfall in Melchingen bekannt werden. Die Halskette eines Fahrenbrach, weshalb man ihm eine andere Kette anlegte. Diese war aber zu enge und die Folge war, daß mit der Zeit das Fleisch des viden Halses die Kette überwuchs. Die Entdeckung wurde erst gemacht, als vor einigen Tagen ein neuer Forrenstüttler ange stellt wurde. Ob es noch möglich ist das Thier, welches schon dem Siechthum verfallen sein soll, von der qualvollen Umschlingelung zu befreien, weiß man nicht.

Dehringen, 12. Jan. Der Hohent. Bote schreibt: „Sonntag Nachmittag wars und jeder sah friedlich in der warmen Behausung. So auch wir Leute in M., bis plötzlich die schreckliche Kunde ins Ort dringt, an den Gebängen des nahen Gebirges habe sich ein fürchterliches Raubthier, ein hungriger Wolf gezeigt. Da galt's Muth, und etwa 25 der Beherztesten, darunter gewaltige Söhne Nimrods waren bereit, dem Unthier mit Flinten und Stöcken den Garaus zu machen. Die Spur war bald gefunden, auch das reizende Thier bald in Sicht gebracht, seine gewaltigen Sprünge aber hielten die wackeren Jäger ihm vorerst vom Leibe. Da — an der Kelter macht das Ungethüm

plötzlich Halt und einer der Schützen den die gute Mutter Natur mit besonders langen Keinen ausgestattet hat, kommt ihm auch auf Schußweite nahe, legt an, aber der Wolf hält nicht Stand, sondern rennt wie beissen D. zu. Glücklicherweise fällt er dort niemand an, sondern zieht vor, in der ersten besten Scheuer vor den weiteren Nachstellungen seiner Feinde sich zu verbergen. Der lange Schütze hat sich einstweilen vor dem Scheunenthor eingefunden, muß aber zu seinem Leitwesen erfahren, daß der Wolf dem Schützen von D. gehöre und seither gewöhnliche Hundedienste versehen habe. Was den vermeintlichen Wolf veranlaßt hat, die Leute derart in Angst und Schrecken zu bringen, wissen wir nicht; das aber wissen wir, was der Herr Schuttheiß für den Pelz seines Wolfes gefordert hätte, wäre das Jagdstücklein glücklich. (W. L.)

Badnang, 10. Jan. In Spiegelberg fand laut M. B. ein entsefliches Verbrechen statt. Fr. Gabele, ein 70jähriger Greis, lebte im Ausding bei seiner Stieftochter und deren Chemann, Schneider Müller. Wie es vielfach bei solchen Leidgedingen der Fall ist, besonders wenn die Vermögensverhältnisse nicht die günstigsten sind, gab es häufig Unrieden, da der alte Mann den jungen Leuten nichts im Wege war. Am 7. Januar Morgens machte nun der Tochtermann Müller die Anzeige, daß sein Schwiegervater in vergangener Nacht gestorben sei. Bei Besichtigung des Leichnams fand der Leichenschauer, daß der Greis schon länger als 24 Stunden todt sein müsse, auch Blutunterlaufungen im Gesicht erweckten den Verdacht, daß hier dem Tode in die Hände gearbeitet wurde. Auf diese Wahrnehmungen hin erfolgte Anzeige und gerichtliche Untersuchung, die alsbald von hier aus am Ort der That voraenommen wurde und zur sofortigen Verhaftung des Müller und Tags darauf in der seiner Ehefrau führte, da die Herren Gerichtsärzte konstatarnten, daß Gabele eines aewaltsamen Todes gestorben sei. (W. L.)

Miszellen.

Der Kosaken-Hetmann.

(Von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

„Tritt herein, Däne“, rief der Hetmann, sich in seiner ganzen Größe aufrichtend, „schließ' die Thür.“

Der Senator gehorchte und blieb dann, wie ein armer Sünder, der sein Urtheil empfangen soll, mit gesenktem Blick und schlotternden Knien stehen.

Der Anblick des Kosakenhäuptlings war in der That ganz darnach angethan, Angst und Entsetzen zu erregen; die funkenden Augen schienen Blitze zu sprühen; die Gestalt riesengroß zu wachsen.

„Näher“, rief der Hetmann mit Donnerstimme, „noch näher, Däne. Sieh mich an.“

Der Senator gehorchte zitternd und hob die Augen dann schrä empör, er vermochte den furchtbaren Blick des Hetmanns nicht zu ertragen.

„Dies“, befahl dieser in derselben Weise, ihm ein Schreiben reichend.

Der Unglückliche nahm das Papier, welches Dypionof vorhin gebracht und ver suchte es zu lesen.



„Dies laut, Schurke.“

„Ich, Caspar Friedrich Biraer, Pastor der Stadtkirche zu Ipeboe, fühle mich in meinem Gewissen gedrungen, Folgendes niederzuschreiben und mit meinem kirchlichen Siegel zu bescheinigen:

Am 16. September Anno 1807 kam die selige Frau des Senators Dierling zu mir in mein Haus, als ich mich just mit der Ausarbeitung meiner Predigt beschäftigte, und verlangte, da sie sich ihrem Ende nahe fühlte und der Gatte ihr einen Prediger hartnäckig verweigerte, mir zu beichten, um ihr Gewissen zu erleichtern und sich mit Gott auszusöhnen.“

„Weiter, weiter,“ schrie der Hetmann, als der Senator entsezt inne hielt und wie hilfesuchend umherschautete.

„Ich war darüber sehr bestürzt,“ fuhr der Letztere mit erlöschender Stimme zu lesen fort, „da mir der Zustand der armen Frau sehr bedenklich, ja fast wie Wahnsinn erschien, gewährte ihr jedoch pflichtschuldigst ihre Bitte, worauf Sie mir folgende schreckliche Enthüllungen machte: Ihr verstorbener Gatte, der Kaufmann Jakob Erichs, sei keines natürlichen Todes gestorben, sondern von ihrem jetzigen Ehemann, dem Senator Dierling, vergiftet worden.“

„Lüge, schändliche Lüge“, stammelte der Senator, dessen Gesicht aschgrau geworden, „die Frau war im Fieber, sprach es im Wahnsinn.“

„Weiter, Schurk“, donnerte der unerbittliche Hetmann, „unterbrichst Du die interessante Lektüre noch einmal, dann bist Du auf der Stelle ein Kind des Todes.“

Die beiden Offiziere wagten kaum zu atmen bei dieser Scene, die einen furchtbaren Abschluß zu nehmen drohte; der Kosaken-Hetmann erschien ihnen in diesem Augenblick wie die verkörperte Nemesis und sie glaubten sich in einem unheimlichen Zauberdann zu befinden.

Ebenso erschien es dem Senator, der vergeblich die ängstlichen Lippen öffnete und sich abmarterte, die für ihn so verhängnisvolle Lektüre zu beenden; ein schauer Blick auf den schrecklichen Hetmann ließ ihn endlich mit leiser, kaum verständlicher Stimme fortfahren:

„Ein junger Arzt, Namens Opitz, der sich seit kurzer Zeit in Ipeboe niedergelassen, hat die Vergiftung zwar behauptet, mußte aber auf Anstiften des Physikus Johannsen die Stadt verlassen, während der jetzige Senator Dierling, welcher sich damals im Geheime des verstorbenen Erichs befunden, hierauf eine sündhafte und schändliche Komödie gespielt, die sie durchichant, aber stillschweigend zugelassen habe. Der Todte sollte darnach wieder zu sich kommen sein und habe dann in Gegenwart zweier Zeugen und eines Notars sein Testament gemacht. Dieser vermeintliche Testator sei jedoch Dierling, ihr nachberiger Gatte, gewesen. Daß solches die lautere Wahrheit sei, wolle die Frau mit einem Eide bezeugen, da sie selber während jener Testaments-Komödie den todten Gatten gesehen habe, welcher von Dierling so lange in einen Altoven geschleppt worden wäre.“

Als die selige Frau Senatorin mir solches gebeichtet hatte, war ich sehr bestürzt und unruhig, und glaubte fest, daß

sie im Fieberwahnsinn geredet, obgleich Alles das Gepräge der Wahrheit trug, wie ich nach Pflicht und Gewissen bekenne. Sie starb in meinem Hause und ich betete zu Gott, mich zu erleuchten, auf daß ich nicht sündig wider sein Gebot und den Schuldigen unbestraft lasse. So schreibe ich diese Beichte einer geängstigten Seele nieder und bewahre sie als ein Geheimniß, das ich, wenn Gott es nicht anders beschließt, mit mir ins Grab hinübernehmen werde.“

Der Senator hatte die letzten Zeilen mit verlöschender Stimme gelesen. Dann aber schien er auf einmal wieder neuen Muth zu fassen, — er richtete sich mit einer verzweilungsvollen Anstrengung auf und rief: „Gott verzeihe es meiner seligen Frau, mich so verleumdet zu haben und mit einer so schweren Sünde in die Ewigkeit hinübergegangen zu sein.“

Der Hetmann trat dicht vor ihn, erhob eine Kraxe und fragte: „Erfennst Du mich, Giftmischer?“

Der Senator sah ihn entsezt an und schüttelte den Kopf.

„Besinne Dich, erinnere Du Dich eines Detlev Erichs nicht mehr, dem Du Vater und Mutter gemordet und dann um sein Erbe betrogen hast?“

Wieder starrte ihn Dierling an, als sähe er ein Gespenst, sein Haar schien empor zu sträuben und mit einem erstikten Schrei stammelte er zurück.

Der Hetmann wandte sich zu den beiden Süßowern, die sich in athemlosen Staunen erhoben hatten, und sagte mit einem finstern Lächeln:

„Glauben Sie, meine Herren, daß dieser Mensch unschuldig an jenem Verbrechen ist, dessen meine Mutter ihn in ihrer Sterbestunde geziehen?“

„Nein, nein“, rief der Lieutenant erregt, „er ist ein Giftmischer; aber Sie mein Herr, — Sie sind —“

„Ich bin der verstorbene Sohn des Hanses, den der Glende hier einst zu Grunde richten wollte; den er bezien ließ wie ein wildes Thier und ins Zuchthaus gebracht hätte, wenn in dieser meiner Vaterstadt nicht eine Gerechtigkeit üben werde. Aber nicht mit Dir, Giftmischer“ fuhr er mit wildem Grimme fort, „unnachsichtlich soll die Rache Dich treffen, ohne Gnade die Nemesis walten. Auf die Knie mit Dir!“

Der Senator sank stöhnend auf die Knie und streckte die Hände hilfsehend nach den beiden Süßowern aus, die mit dem Jammerbilde Mitleid empfanden.

Da wurde die Thür hastig aufgerissen, der alte Kosak stürzte herein und rief: „Der Physikus will mit seiner Tochter entfliehen, schon steht der Wagen vor der Thür, sie selber saate es mir resignirt; es ist die höchste Zeit, die Todten wieder aufleben zu lassen, Hetmann.“

„Vorwärts, Freund!“ versetzte Crowitsch mit fester Stimme, „lasse alle Ausgänge der Stadt besetzen, und sollten sie schon fort sein, — dann wie der Sturmwind hinterdrein, ich komme selber sogleich nach.“

Er hatte es nicht bemerkt, daß der junge Fähnrich bei der Meldung des Kosaken todtenbleich geworden war und sich dann,

nachdem er dem Freunde etwas zugeflüstert, eilig entfernt hatte.

„Was soll mit diesem geschehen?“ fragte Opizonof, auf den Senator zeigend.

„Schicke einen Kosaken her zur Bewachung, nur vorwärts, vorwärts, alter Freund.“

Opizonof eilte hinaus, der Hetmann warf seinen Mantel über und forderte den Lieutenant auf, ihn zu begleiten.

„Wo ist der Fähnrich geblieben?“

„Er ist fortgelaufen. — Sie haben in ihm ein Licht angezündet, Hetmann, und da wird ihn die Eiferucht gepackt haben.“

„Wenn er nur keinen dummen Streich macht, — ich kann ihn in meinem Revier nicht gebrauchen.“

Ein Kosak trat ins Zimmer.

„Ich schließe Dich ein mit diesem Manne,“ sprach der Hetmann in russischer Sprache, „Du hastest für ihn mit Deinem Kopfe.“

Der Kosak grinsie vergnügt und die beiden Männer verließen das Zimmer, welches der Hetmann sorgfältig verschloß.

„Bist Du bereit, mein Kind?“ fragte der Physikus, in seiner Tochter Zimmer tretend.

Emma blickte ihn unruhig und zerstreut an. „Noch einen Augenblick, Vater, ich muß mir doch einige Garderobestücke mitnehmen.“

„Wozu? — ich kann Dir Alles nachsenden“, rief der Vater, „hast Du den alten tollen Kosaken gesehen?“

„Nein.“

„Hm, man sagte mir doch, er habe sich nach Deinem Zimmer erkundigt. — Ich will nicht hoffen, daß er sich so weit vergessen hätte, Dich hier zu molestiren.“

„Angstige Dich doch nicht um solche Kleinigkeiten, Vater.“

Sie trat bei diesen Worten ans Fenster, schlug die Vorhänge zurück und schien nach dem Wetter zu sehen.

Im Grunde horchte sie hinaus und suchte Zeit zu gewinnen. Eine seltsame Unruhe hatte sich ihrer bemächtigt, sie durfte es dem Vater nicht ahnen lassen, daß der alte Opizonof vorhin bei ihr gewesen war und mit geheimnißvoller Miene ihr zugerannt hatte: „Reisen Sie nicht, deutsche Jungfrau, — suchen Sie mindestens Zeit zu gewinnen, ich habe Ihnen noch etwas von meinem Freunde Detlev Erichs zu überbringen.“

Es war kein Wunder, daß ein solches Wort sie zurückhalten, und ihre ganze weibliche List herausfordern mußte, die Reise zu verzögern.

(Fortsetzung folgt.)

Das beste Zahnpulver ist lamphoritte Kreide, die man sich in der Apotheke bereiten läßt. Dasselbe beseitigt auch den üblen Geruch aus dem Munde.

Wie kann man Abschiedsthränen mit einem andern Namen nennen? — Scheidewasser.

Abonnements

auf das I. Quartal des Czethäler werden täglich von allen Poststellen entgegen genommen.

Anzeig

Nr. 8.

Erscheint Diensta man bei der Re

Beka

Am nächsten findet auf der eine Sitzung d Amtsvers statt.

Den 15.

An di

Aus Aufrechnungster April find mit rien der Justiz, die in den Be vom 12. Oktol 677) und vom Seite 95), be Fortsührung d Termine abge

Es tritt d 1) des in Abiaz 6 der 1849 Ziff. 3 der Verfügung den Abschluß d Refurkundenh Refurkunden l der 31. Mär

2) des in der Versäu für Vornahme urkundenheits änderungen in Monats Juli

3) des in 3 vom 22. April seit 1. April (Jahres angefa die Ortsvorl 15. März der

4) Ziffer 3 22. April 186 reise des Ob Termins 1. 3 Die Ortév Veränderungen angewiesen, bi

